

# Julius Ammann zum Gedächtnis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **243 (1964)**

PDF erstellt am: **23.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

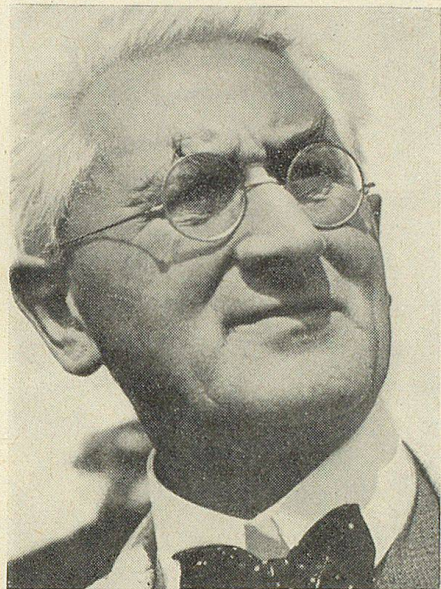
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Julius Ammann zum Gedächtnis

Nicht ganz unerwartet traf am 23. Juli 1962 aus Basel die Trauerkunde vom Ableben unseres Appenzeller Heimatdichters *Julius Ammann* ein. Seit er sich einer schweren Operation unterziehen mußte, hat er sich nie mehr so recht erholen dürfen. Er selber zweifelte an seinem Aufkommen. Noch durfte er am 24. März jenes Jahres seinen 80. Geburtstag im Altersheim Chrischona,



wo er zusammen mit seiner treuen Gattin den Lebensabend verbrachte, feiern und viele Glückwünsche aus nah und fern entgegen nehmen. Seine Lebenskräfte aber nahmen zusehends ab, und nun hat ihn der Tod nach langer, schwerer Leidenszeit erlöst.

Geboren am 24. März 1882 in Goßau SG, hat Julius Ammann schon in früher Jugend den Vater und bald darauf auch die Mutter verloren. Der Trogener Großvater, Weinhändler Sturzenegger, holte die Waisen heim an die «Trogener Riviera» im Schopfacker. Julius Ammann hatte das Glück hier treffliche Lehrer zu finden, denen er zeitlebens in Dankbarkeit gedachte. In der Primarschule waren es Lehrer Sonderegger und Lehrer Lutz, die ihn förderten. An der Kantonsschule zog Dr. Theodor Wiget den intelligenten Knaben in seinen Bann. Die Lehrart dieses trefflichen Pädagogen war Julius Ammann in spätern Jahren wegweisend in seiner Tätigkeit als Taubstummenlehrer. Bei der Berufswahl beeinflusste das Beispiel des jungen Primarlehrers Viktor Altherr, des spätern Direktors des Blindenheimes St. Gallen, den Jüngling sehr stark. Sein innigster Wunsch war, einmal Waisenvater zu werden, oder dann eine kleine Schule «nebetosse» zu führen. So trat Julius Ammann 1898 ins evangelische Lehrerseminar Untersträß in Zürich ein. Hier begeisterte ihn

Pfarrer Jakob Gut für die Erziehung und Schulung der taubstummen Kinder. 1902 folgte der junge Lehrer voll Freude dem Ruf an die Taubstummenanstalt Riehen bei Basel. 1910 übernahm er die Stelle als Hausvater der Anstalt Beggingen. Hier fand er seine Lebensaufgabe, der er, unterstützt von seiner Gattin, bis 1945 treu blieb. Nebenamtlich wurde ihm 1925 noch das Amt des Gemeindeschreibers übertragen, das er bis 1953 ausübte.

Ferienbesuche im Appenzellerland in den Zwanziger-Jahren brachten die Quellen der Jugendzeit in Trogen wieder zum Fließen. Die so lange Jahre nicht mehr gepflegte Muttersprache mit ihrem vertrauten Klange wurde wieder lebendig. Gedicht um Gedicht in der urchigen Appenzeller Mundart entstand und wurde gesammelt in verschiedenen Gedichtbändchen wie z. B. in dem 1924 unter dem Patronat des Appenzeller Heimatschutzes erschienenen Band «*Tar i nüd e betzeli?*», der seitdem verschiedene Auflagen erlebt hat. «Nach langer Zeit wieder einmal ein Appenzeller Mundartpoet, und was für einer», schrieb damals Dr. Otto Tobler. «Köstliche Gedanken ernsten und ergötzlichen Inhalts weiß Julius Ammann mit der Sprache seiner Jugendheimat in eine dem Appenzeller besonders zusagende poetische Form zu kleiden. Für alles, was er angreift, findet er den rechten Ausdruck und trifft mit manchem humoristischen und witzigen Einfall den Nagel auf den Kopf. Und was das schönste ist: es ist *eine Poesie für alle*. Der Freund der Landsgemeinde kommt so gut auf seine Rechnung wie der Freund der appenzellischen Landschaft, der Landammann und der Fabrikant so gut wie der Bauer, der Sticker und der Weber, alle und manch andere Typen unseres Völkchens finden sich abgespiegelt.» Das gilt wohl für alle späteren Werke unseres Heimatdichters. Darum fanden seine Gedichte solchen Widerhall im Herzen des Volkes. Der Regierungsrat von Appenzell A. Rh. ehrte den Dichter, indem er ihn 1954 als Ehrengast zur Landsgemeinde einlud. Es war ein unvergeßlicher Sonntagag von seltenem Glanze für Julius Ammann. Erstaunlich bleibt, mit welcher Liebe und Innigkeit Julius Ammann an den Stätten seiner frühen Jugendzeit hing. Noch einige Monate vor seinem Hinschied sandte er unserem Appenzeller Kalender seine in breiter Behaglichkeit geschilderten Jugenderinnerungen aus dem Schopfacker, lustige Erlebnisse mit Jugendgenossen und Respektpersonen. Diese Jugenderlebnisse sind ihm im hohen Alter noch so lebendig gewesen, daß er sie frischweg zu Papier bringen konnte. Es sind die letzten Beiträge geworden, die der Appenzeller Kalender von einem langjährigen, treuen Mitarbeiter erhalten hat. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken. Das Appenzellervolk wird seinen Heimatdichter nicht vergessen.



E Vision

fromm

Imeg, wenn d' Landsgmäänd voll versammlet  
im Gebet an Herrogott tecknt,  
jede hofft, dass in ihm inne,  
er no alls zum Beschte lechnt.

Ischs Deer müd: Er giengid Wolke

langsam, leerli osenand  
ond mer gsääch dörus i d' Wälti  
wonderbar is Himmelsland.

Millione selig Menseche  
stündid däs mols om iis do.

Und mer gsääch dei 2 vorderscht vorne

der Erlöser selber stoh. —

Volle freud ond volle Fuchrew  
singt da alls, was cha ond ~~mag~~ <sup>mag</sup> ~~mag~~

Are fjind meer dei obe  
froh dr Aller-Seele-Tag.

Julius Ammann

Bitte, die Schrift zu entschuldigen